

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Sagen aus der Lausitz**

**Kratzer, A.**

**Leipzig, 1928**

24. Holzweibleins Knaul.

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7905**

## 24. Holzweibleins Knaul.

Es war einmal eine Frau, die hatte sich die Gunst des Holzweibleins erworben, und das Holzweiblein gab ihr einen Knaul Wolle zum Geschenk. „Wickle davon, so lange du willst,“ sprach das Weiblein, „es wird nie aufhören. Hüte dich aber, und forsche nicht nach, ob er ein Ende habe.“ Also hatte die Frau einen Knaul und strickte davon, und er hörte nimmer auf. Aber sie war eine gar neugierige Frau, und einstmals machte sie den Knaul auf und guckte hinein, ob sie kein Ende sähe. Da sprang auf einmal das Ende heraus, und der Knaul dauerte nur noch bis zu diesem Ende. Da hatte sie doch was für ihre Neugierde!

Eine andere Frau bekam vom Holzweiblein für geleistete Dienste eine Spille voll Garn geschenkt. Nach Hause gekommen, begann sie sogleich das Garn abzuweifen. Als sie nun einen Strähn und dann noch einen und dann einen dritten abgeweift hatte und das Garn immer noch nicht alle war, da rief sie ungeduldig: „Der Donner, das hat auch gar kein Ende.“ Im Nu war das Ende da.

## 25. Die Querge am Baltenberge schieben Regel und beschenken Wanderer mit den Kugeln.

Zwei Neustädter Bürger hatten am Abend Bautzen verlassen; es war spät, als sie auf dem Baltenberge ankamen und nach dem „Kunker“ hineingehen wollten. Die Sommernacht konnte nicht herrlicher sein. Kein Lüftchen bewegte sich, überall war tiefe Stille. Plötzlich blieben sie stehen; denn beide glaubten, Kugeln rollen, Regel fallen und schallendes Gelächter zu hören. Neugierig gingen



sie auf den Lärm zu und gewahrten ein Häuflein Querre, die sich mit Regelschieben belustigten. Der Aufforderung, am Spiele teilzunehmen, konnten sie nicht widerstehen. So schön wie hier hatten sie Kugeln, Schub und Regel nirgends gefunden. Dazu waren die grauen Männchen so lustig und hatten ein gutes Bier, das fleißig die Kunde machte. Spiel folgte auf Spiel. Als das dritte beendet, wurden beide entlassen. Man schüttelte ihnen wacker die Hand und gab jedem zum Andenken eine Regelfugel. Gern hätten sie beim Klunkerförster etwas geruht, allein sie hatten sich schon derartig verspätet, daß sie die Schläfer nicht erwecken konnten.

Die Todmüden mußten weiter und hatten unter der Last der Kugeln nicht wenig zu leiden. Es war in den „Folgen“, als der eine seine Kugel in das Wasser warf; der andere aber schleppte sie bis nach Hause. Als sie einst davon erzählten und die Kugel beibrachten, um ihre Erzählung zu bekräftigen, mußten sie zu ihrer Freude entdecken, daß sich dieselbe in Gold verwandelt hatte.

Jetzt liefen sie zur Folgenbach und suchten nach der zweiten Kugel, aber niemand konnte sie finden. Seit dieser Zeit ist der Sand dieses Baches goldhaltig und in Neustadt für solche, die ohne Arbeit reich werden wollen, der Rat gang und gäbe: „Geh zu den Querren auf den Baltenberg, die werden dir schon eine goldene Kugel schenken.“

## 26. Die sieben verwunschenen Ritter im Baltenberge.

Im Innern des Baltenberges bei Niederneufkirch hausten ehemals sieben Ritter. Sie waren durch eines bösen Zauberers Gewalt dorthin gebannt, mußten der Ruhe des Grabes entbehren